

Exkursionsbericht vom Wochenende, 04./05. Juli 2015

Hochsaison der Gomphiden an der Erft

Quod erat demonstrandum...



Ein Abschnitt der neuen Erftschleife „Am Vogelwäldchen“ in Bergheim-Kenten.



©
Ein „Waldschatr-online. de“[®] – Projekt.

Samstag, 04. Juli 2015

Exkursionsbeginn: Samstag, 04. Juli, 10.00h, Exkursionsende: ca. 15.25h.

Thema: Erfassung der Biodiversität und Abundanzen von Zygoptera und Anisoptera an diversen Abschnitten eines Fließgewässers.

Habitat: Das Flösschen „Erft“ zwischen Kerpen und Bergheim-Kenten.

Koordinaten: Diverse Koordinaten werden im Bericht aufgeführt.

Wetter: Wolkenloser Himmel, schwacher Wind aus wechselnden Richtungen.

Temperatur: Bei Exkursionsbeginn 29°C, zum frühen Nachmittag auf 38°C ansteigend.

Verlauf

Die seit Tagen anhaltende Hitzewelle hat auch den Erftkreis fest im Griff. Die Libellen und wir haben uns darauf eingestellt und es sollte sich lohnen.



Abb. 1: Ein Männchen der Feuerlibelle, *Crocothemis erythraea*, in Obeliskstellung.

Wohl wissend, dass laut dem heutigen Wetterbericht die 40°C – Marke erreicht werden, und dadurch das Libellenleben wohlmöglich nur eingeschränkt zu beobachten sein könnte,

packten wir unsere Ausrüstung inklusive der Gummistiefel zusammen, um einige interessante Abschnitte der Erft zu begehen. Unsere Exkursion beginnt pünktlich um 10.00h an der neuen Erftschleife „Am Vogelwäldchen“. **Koordinaten:** 50° 56' 15.03" N – 6° 38' 44.65" O



Abb. 2: Bereits nach wenigen Minuten können wir an diesem noch jungen Gewässerabschnitt neuen Artenzuwachs verzeichnen. Ein Männchen des Kleinen Granatauges, *Erythromma viridulum*, sitzt in der Ufervegetation. Auf einigen Algenwatten über dem Wasser können mehrere Tandems der Art bei der Eiablage beobachtet werden.

Das linke Ufer der Erftschleife wird nun langsam abgeschritten. Immer wieder streift unser Blick die Wasserkante mit ihren teils kahlen und teils kurzen Gräsern bewachsenen Flachzonen, auf der Suche nach Exuvien. Wir können keine Larvenhäute mehr finden.

Zwischen höheren Gräsern und Brennnesseln fliegt die Gebänderte Prachtlibelle, *Calopteryx splendens*, in Anzahl. Mitten über dem Wasser zieht ein einsames Männchen der Großen Königslibelle, *Anax imperator*, seine Patrouille und attackiert dabei nicht wenige männliche Exemplare des Großen Blaupfeils, *Orthetrum cancellatum*, die ihrerseits auf Partnersuche sind. Blaue Federlibellen, *Platycnemis pennipes*, sind jetzt bei 30°C genau so intensiv mit der Arterhaltung beschäftigt, wie nicht wenige Pärchen der Großen Pechlibelle, *Ischnura elegans*. Vereinzelt sehen wir auch einige Tiere der Hufeisen-Azurjungfer, *Coenagrion puella*.

Unser Hauptinteresse gilt jedoch den speziellen Fließgewässerarten, die sich hier bereits angesiedelt haben, bzw. noch ansiedeln könnten. Von der Gemeinen Keiljungfer, *Gomphus vulgatissimus*, die hier vor wenigen Tagen noch beobachtet werden konnte, ist an diesem Vormittag nichts zu sehen. Von der Kleinen Zangenlibelle, *Onychogomphus forcipatus*, die an diesem Flussabschnitt seit Mitte Mai in einer Dichte von weit über 100 Kreaturen schlüpfte, ist allem Anschein nach bis heute kein adultes Tier hierhin zurückgekehrt. Wir werden jedoch weiter an dieser Stelle nach der Art forschen.



Abb. 3: Ein Männchen des Kleinen Blaupfeils, *Orthetrum coerulescens*. Die Fließgewässerart kommt an der neuen Erftschleife in geringer Stückzahl vor und hat es schwer sich gegen die zahlenmäßig haushohe Überlegenheit ihrer großen Schwesternart zu behaupten.

Vom Mangel an Gomphiden etwas enttäuscht, verlassen wir nach gut 90 Minuten den ca. 1,3 Kilometer langen Abschnitt der Erft „Am Vogelwäldchen“ und fahren etwa 10 Kilometer flussaufwärts zum „Kerpener Bruch“ zum „Parrig“.

Koordinaten: 50° 53'22.17 N – 6° 42'47.82 O.

Um die Mittagszeit erreichen wir bei mittlerweile 35°C unser zweites Exkursionsziel. Die Erft verläuft hier mehrere hundert Meter völlig gerade, weist einen festen Untergrund aus grobem Kies auf und ist aufgrund der Trockenheit der letzten Tage nicht sehr tief. Wir stehen am linken Uferstrand vor ca. 1,5 Meter hohem Indischen Springkraut und Brennnesseln. Das gegenüberliegende Ufer ist von Wald gesäumt. Wir schwenken nach rechts in Richtung eines Stauwehrs und suchen nach einer Einstiegsmöglichkeit in den Fluss.



Abb. 4: (Archivbild aus April 2015). Etwa an dieser Stelle können wir durch eine dünne Unkrautbarriere in die Erft einsteigen.

Über der Wasseroberfläche sehen wir gleich mehrere Männchen der Kleinen Zangenlibelle fliegen. Ein aus dem Wasser ragendes Stück Totholz wird als optimaler Ausguck heiß umkämpft.



Abb. 5: Eines der Männchen hat den begehrten Platz eine Weile für sich.



Abb. 6: Dieser Platz wechselt ständig seinen Besitzer. Um eine Ausweichmöglichkeit zu schaffen, wird nun ein relativ dünner, trockener Zweig in die weiche Uferböschung gesteckt, sodass sein Ende über das Wasser hinaus ragt. Das Ergebnis ist verblüffend.



Abb. 7: Der neue, zweite „Ausguck“, etwa 5 Meter entfernt, wird unmittelbar nach seiner Entstehung besetzt, sodass augenblicklich etwas Ruhe unter den Kontrahenten eintritt.



Abb. 8 + 9: Diese plötzlich vorhandene, „anthropogene“ Aussichtsplattform bringt darüber hinaus scheinbar den Vorteil, dass uns die Tiere mit unseren Kameras wesentlich näher an sich heran lassen.



Zwischenzeitlich entdecken wir im Wasser stehend ein Weibchen der Art, welches langsam fliegend und entgegen der Fließrichtung vorwärts bewegt. Die Dokumentation einer offensichtlichen Eiablage scheitert daran, dass das Tier während unserer Annäherung in steilem Aufwärtsflug die Baumkronen aufsucht.

14.20h: Heide steht oberhalb von mir am Ufer. Wie aus dem Nichts werde ich plötzlich, rücklings und in Kopfhöhe von einer Gomphide angefliegen und derart knapp „überholt“, sodass ihr Luftzug und die Flügelgeräusche deutlich spür- und hörbar sind. Zügig durch das flache Wasser schreitend, versuche ich dem Tier zu folgen.

Flugbild, Farben und Form dieser Großlibelle erwecken in mir für Bruchteile von Sekunden die Vermutung, dass es sich um eine andere Art als die Kleine Zangenlibelle handeln könnte. Nach etwa 25 Metern Flugstrecke setzt sich die Gomphide am rechten Ufer auf einem dünnen Zweig ab. Ich bin noch etwa 5 Meter entfernt. Die Libelle sitzt in der prallen Sonne, etwa 1,5 Meter über der Wasseroberfläche. Jetzt langsam voran, bloß keine übereilte Bewegung. Nur noch 4 Meter...die Kamera langsam hoch...fokussieren...noch etwa 3 Meter... nun mit dem Oberkörper nach vorne, soweit es geht.

14.24h: Unglaublich aber wahr: Vor mir sitzt tatsächlich ein adultes Männchen der **Grünen Flussjungfer, *Ophiogomphus cecilia***. Ich taste mich unruhig und gleichzeitig behutsam weiter an das Tier heran, komme mir vor wie ein Biathlet; mit hohem Puls nach einer kurzen Verfolgung die Arme ruhig halten. Einatmen, Atem anhalten und...Schuss! Jetzt endlich klickt der Auslöser zum ersten Mal. Ein erstes Belegfoto ist erstellt!



Abb. 10: Diese Aufnahme zeigt den vermutlich ersten Beleg eines Vorkommens von *Ophiogomphus cecilia* an der Erft im Bereich des Kerpener Bruchs.

Sekunden später fliegt die Libelle auf. Innerlich fluchend und immer noch aufgeregt ob dieses sensationellen Fundes, legen sich meine Emotionen, als sich die Grüne Flussjungfer nach etwa 30 Sekunden dazu entschließt, zu ihrem Ansitz zurückzukehren und dort für kurze Zeit zu meinen Gunsten zu ruhen.



Abb. 11: *Ophiogomphus cecilia* gewährte mir nun eine etwa 2-minütige Fotosession, in der einige recht gute Bilder vom Nachweis der Art an der Erft entstanden.

In der folgenden Stunde bekommen wir das Tier nur noch fliegend zu Gesicht. Aufgrund der fast unerträglichen Hitze und des letztlich mehr als befriedigenden Ergebnisses beenden wir unsere heutige Exkursion. Auf dem Heimweg diskutieren wir über eine weitere Begehung des Abschnittes der Erft am „Kerpener Bruch“, obwohl für den folgenden Tag Gewitter gemeldet werden. Ein **Erstnachweis** ist halt immer etwas Besonderes.

Sonntag, 05. Juli 2015

Exkursionsbeginn: Sonntag, 05. Juli, 10.25h, Exkursionsende: ca. 15.40h.

Thema: Erfassung der Biodiversität und Abundanzen von Zygoptera und Anisoptera an diversen Abschnitten eines Fließgewässers (Fortsetzung).

Habitat: Das Flösschen „Erft“ zwischen Erftstadt-Liblar und Kerpen.

Koordinaten: Diverse Koordinaten werden im Bericht aufgeführt.

Wetter: Bereits in der Nacht gewittrig, mit leichtem Regen. Am Morgen Donnerrollen mit kurzen Platzregen. Im Tagesverlauf trocken, erst zum Nachmittag hin kurze Gewitter mit zum Teil heftigem Niederschlag, jedoch ohne dem per Wetterbericht angekündigtem Hagel.

Temperatur: Bei Exkursionsbeginn 22°C, zum Nachmittag auf 33°C ansteigend, nach Exkursionsende und kleineren Gewittern erfolgte eine Abkühlung bis auf 20°C.

Verlauf

Der ursprüngliche Exkursionsbeginn für den heutigen Sonntag ist auf 09.00h festgelegt. Ein nahes Donnern, eine dunkle graue Wolkendecke und ein wenig später heftig einsetzender Regenschauer zwingen uns dazu, unseren Aufbruch um etwa 45 Minuten zu verschieben.

Auf den Regen folgt ein Sonne-Wolken-Mix mit leicht böigem Wind. Wir sind auf dem Weg nach Erftstadt-Liblar, um eine begradigte Strecke des Flusses auf einer Länge von etwa 2 Kilometern zu begehen. Unser Ziel ist ein kleiner Parkplatz am Ortsrand, direkt am linken Ufer der Erft gelegen.

Koordinaten: 50° 48'34.15" N – 6° 47'48.65" O

Wir sind überrascht, als wir die Ufer auf eine weite Strecke von Springkraut und Brennesseln befreit vorfinden. Die leicht abschüssigen Wiesen zum Ufer hin sind gemäht, der Blick auf die Wasserfläche ist frei.

Bereits Sekunden, nachdem wir das Auto verlassen haben, sehen wir die ersten männlichen Exemplare der Kleinen Zangenlibelle über der Flussmitte fliegen. Auf den parallel zum Wasser verlaufenden Wirtschaftsweg sonnen sich weitere Tiere.

Auch hier ist der Gewässergrund kiesig und fest. Der Wasserstand ist „Gummistiefeltauglich“, also steige ich in den Fluss ein, um zunächst nach Exuvien zu suchen. Wenig später werde ich fündig. An einem aus dem Wasser ragenden Stein finde ich eine Larvenhülle seitlich und senkrecht verankert. Nach ihrer Begutachtung konnte sie der Kleinen Zangenlibelle zugeordnet werden. Die Fließgeschwindigkeit der Erft wird an diesem Abschnitt durch einige Stufen auf kurzer Strecke etwas beschleunigt, was *Onychogomphus forcipatus* offensichtlich zu Gute kommt. Nach etwa 50 Metern verringert sich die Strömung deutlich bis zur folgenden Stufe. Ich mache mich nun am linken Uferrand auf den Weg. Schnell ist festzustellen, dass die Abschnitte mit hoher Fließgeschwindigkeit von *O. forcipatus* bevorzugt besiedelt werden, während an den strömungsberuhigten Stellen die Individuendichte der Gebänderten Prachtlibelle, *Calopteryx splendens*, rapide zunimmt.

An derartigen Fließgewässern kann man keine allzu große Artenvielfalt erwarten. Doch wie wir erst gestern erfahren durften, können sie auch für Überraschungen sorgen. Schauen' mer Mal, dann seh'n mer schon!



Abb. 12: Die Gebänderte Prachtlibelle, *Calopteryx splendens*, in Kopula.



Abb. 13: Ein Paarungsrad der Blauen Federlibelle, *Platycnemis pennipes*.



Abb.14 + 15: Der Kleine Blaupfeil, *Orthetrum coerulescens*, fliegt an diesem Flussabschnitt nur vereinzelt, ebenso wie die Feuerlibelle (!), *Crocothemis erythraea*, eine Art, die eher an Stillgewässern zu finden ist.





Abb. 16: Der Große Blaupfeil, *Orthetrum cancellatum*, hier im Paarungsrad, kommt an der Erft etwas häufiger vor...



Abb. 17: ...während ein einzelnes Männchen der Großen Königslibelle, *Anax imperator*, unterbrochen von kleinen Ruhepausen, sein für sich beanspruchtes Revier über dem Wasser „sauber“ zu halten versuchte.



Abb. 18: Die Große Pechlibelle, *Ischnura elegans*, bekannt dafür fast jedes Gewässer zu besiedeln, leidet hier etwas unter verstärkt auftretenden Stiletfliegen, *Therevidae*.



Abb. 19: Die klar bestimmende Art unter den Großlibellen war jedoch *Onychogomphus forcipatus*. Weibchen der Art konnten selbst um die Mittagszeit nicht beobachtet werden.



Abb. 20 + 21: 12.10h. Unmittelbar an der Wasserlinie finde ich noch ein frisch geschlüpftes Männchen von *Onychogomphus forcipatus*. Das Tier weist hinten rechts einen größeren Flügelschaden mit Austritt von Hämolymphe auf. Offensichtlich wurde das Tier während seiner Emergenz vom morgendlichen Regenschauer überrascht, der auch unseren Exkursionsbeginn verzögerte. Beachte die Exuvie auf der Oberseite des Steines.



So beweisen der frische Exuvienfund vom Vormittag und dieses frisch geschlüpfte Exemplar, dass die Emergenzperiode der Kleinen Zangenlibelle, welche bereits in diesem Jahr in der ersten Maihälfte begann, immer noch nicht abgeschlossen ist.

Ortswechsel

Nachdem wir in Erftstadt-Liblar einiges zu sehen bekommen haben, beschließen wir noch einmal zur gestrigen Fundstelle von *Ophiogomphus cecilia* in den „Kerpener Bruch“ zum „Parrig“ - **Koordinaten:** 50° 53'22.17 N – 6° 42'47.82 O. - zu fahren, in der Hoffnung, unsere Beobachtungen wiederholen zu können oder gar neue Erkenntnisse zu gewinnen.



Abb. 22: 13.41h: Unmittelbar nach unserer Ankunft werfen wir einen prüfenden Blick vom Weg aus in die Vegetation der unter uns fließenden Erft. Dort sitzt tatsächlich, wie fast 24 Stunden zuvor, ein Männchen der Grünen Flußjungfer und schaut auf das Wasser.

Sofort steige ich in die Gummistiefel und steige etwa 20 Meter oberhalb der Fundstelle in den Fluss, um nach einer anschließenden Annäherung eventuell noch einige Belegaufnahmen des Tieres zu bekommen. Dass sich der Wasserstand der Erft infolge von teils heftigen Regenfällen seit gestern deutlich erhöht hatte, blieb dabei vollkommen unberücksichtigt. Die Folge war, dass die Gummistiefel sehr schnell mit relativ warmem Wasser voll liefen. Doch das passierte nicht zum ersten Mal.



Abb. 23 + 24: *Ophiogomphus cecilia* erwies sich auch am heutigen Sonntag bei schlechteren Lichtverhältnissen als dankbares Fotomodell.



Resümee:

Das Flösschen Erft ist, besonders im Hochsommer, zur Zeit der Flussjungfern, ein extrem spannendes Habitat, das intensiv beobachtet werden sollte. Was die Kleine Zangenlibelle, *Onychogomphus forcipatus*, angeht, so kann seit Kurzem von einer nahezu geschlossenen Besiedelung des Mittel- und Unterlaufs ausgegangen werden.

Im Falle der Grünen Flussjungfer, *Ophiogomphus cecilia*, stellen sich eine Menge Fragen, die höchstwahrscheinlich nicht mehr beantwortet werden können?

Was wir bis heute wissen:

Im Sommer 2014 wurde erstmals ein Männchen von *Ophiogomphus cecilia* am Rotbach fotografisch von CARL-FRIEDRICH JACOBS dokumentiert. JOCHEN RODENKIRCHEN, (pers. Mitteilung).

Am 02. Juli 2015 wurde von dem Landschaftsökologen ULRICH HAESE die erste zweifelsfrei bestimmbare Exuvie der Grünen Flussjungfer bei Erftstadt-Liblar gefunden. (pers. Mitteilung).

Zwei Tage später, am 04. Juli 2015, gelang uns der erste fotografische Nachweis eines adulten Männchens der Art am Flussabschnitt „Zum Parrig“ bei Kerpen.

Am 07. Juli meldete JOCHEN RODENKIRCHEN den Fund von ca. 15 Exemplaren am Swistbach, eines kleinen Nebenflusses der Erft bei Bliessheim, unweit der Mündung in die Erft bei Weilerswist (pers. Mitteilung).

Daraus resultierende Mutmaßungen:

Berücksichtigt man die Entwicklung der Larven, die in der Regel 3 bis 4 Jahre, jedoch unter günstigen Bedingungen auch 2 Jahre andauert, (WILDERMUTH / MARTENS: 2014: 437) So können erste Eiablagen der Art schon in den Jahren 2011 / 2012 oder früher stattgefunden haben.

Die Wahrscheinlichkeit, dass die Grüne Flussjungfer schon in den Jahren zuvor Abschnitte der Erft besiedelt haben könnte, ist zwar aufgrund mangelnder Berichte über mögliche Ausbreitungstendenzen recht unwahrscheinlich, andererseits auch nicht vollkommen auszuschließen, da die Art anfangs hätte leicht übersehen werden können, zumal in Frage kommende Gewässer in den letzten Jahren nicht ausreichend untersucht wurden.

Da die Flugzeit von *Ophiogomphus cecilia* bei entsprechend milder Witterung noch bis in den Oktober hinein reicht, hoffen wir durch künftige, intensive Exkursionen weitere nützliche Erkenntnisse, insbesondere über besondere Habitatansprüche, Verhaltensweisen im Bezug auf die Tagesphänologien und die Individuendichte zusammentragen zu können. Sobald nennenswerte Ergebnisse vorliegen, werden wir beizeiten darüber berichten.

Literaturhinweise:

BROCHARD, CHRISTOPHE, DICK CROENENDIJK, EWOUT VAN DER PLOEG, TIM TERMAAT: Fotogids Larvenhuitjes van Libellen. ISBN 978-90-5011-409-7

STERNBERG, KLAUS, RAINER BUCHWALD (1999/2000): Die Libellen Baden-Württembergs Band 1, Zygoptera. Ulmer Verlag. ISBN 3-8001-3508-6

STERNBERG, KLAUS, RAINER BUCHWALD (1999/2000): Die Libellen Baden-Württembergs Band 2, Anisoptera. Ulmer Verlag. ISBN 3-8001-3514-0

WILDERMUTH, HANSRUEDI, ANDREAS MARTENS (2014): Taschenlexikon der Libellen Europas. Verlag Quelle & Meyer, ISBN 978-3-494-01558-3

WÜNSCH, H.- WILLI, HEIDE GOSPODINOVA (2014): CD - ROM Die Libellen Nordrhein-Westfalens & darüber hinaus. NIBUK – Verlag; Verlag Waldschrat-online.de, Internet: Amazon.de, ISBN 978-3-931-92114-9

Hinweis zum ©:

Dieses Dokument ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt.

Jedwede Verwendung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne ausdrückliche und schriftliche Zustimmung der Autoren unzulässig und somit strafbar. Dies gilt insbesondere für illegale Vervielfältigungen, Weiterleitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung bzw. Verarbeitung in elektronischen und digitalen Systemen wie DVDs, CD-ROMs, Internet, Intranet, etc. Es gilt das Urheberrecht in der aktuellen deutschen Fassung.

Bergheim, im Juli 2015

Mit naturfreundschaftlichen Grüßen,

Heide & Willi



©

www.waldschrat-online.de